

Services



Bieler Tagblatt



6° / 16°

Hauptmenü



02.09.1999, 00:00

Nächte durchfeiern im X-Project

X-Project, Lieblingskind der Bieler Jugendpolitik. Zum Beispiel das Café Privilège. «Eine Musikbar, wie es sie in Biel noch nicht gibt», behaupten die beiden Initianten.

X-Project: Café privilège, café culture und «shorin»

Privileg einer durchgefeierten Nacht

X-Project, Lieblingskind der Bieler Jugendpolitik. Die Projekte stellen sich vor, Teil 2.

Zum Beispiel das Café Privilège. «Eine Musikbar, wie es sie in Biel noch nicht gibt», behaupten die beiden Initianten.

Patrick Probst

Am Anfang stand der Ärger. David de Negro und Paride Manzi stellten fest, dass die Stadt Biel den jungen Leuten nach Mitternacht keine anständige Musikbar biete. Die bis in die Morgenstunden geöffneten Lokale seien heruntergekommen und würden von älteren, oft schummrigen Gestalten besucht.

Auf den Ärger folgte der Entschluss, selber eine Musikbar zu eröffnen, die all das böte, was sie vermissten. Doch wie den Entschluss umsetzen als junge Leute ohne Startkapital?

Ein Gassenarbeiter, der um den Stand der Bieler Jugendpolitik bestens informiert war, kam auf sie zu und erzählte vom X-Project und von der Möglichkeit, in diesem Rahmen eine Bar nach ihren Vorstellungen zu eröffnen. «Er schien uns das zuzutrauen», sagt David, der selber noch nie eine Bar geführt hat.

David, der Animateur

Dafür ein Malergeschäft. Einer müsse wissen, wie man etwas organisiere, die Leute dazu bringe, sich für eine Sache zu begeistern. Dann könne er auch eine Bar eröffnen, mehr brauche

es nicht. Und David redet noch viel mehr. Das Temperament, seine Offenheit sind ihm anzumerken. Wie er spricht, wie er gestikuliert, wie er lacht. Er wird der Animateur sein im Café Privilège, so der Name für die künftigen Musikbar.

Er hat seine klare Vorstellungen, wie eine Nacht darin verlaufen soll. Zuerst die Stimmung ganz gemütlich, entspannt in den Abend hinein, etwas House-Musik, etwas Underground, das Café Privilège eine Plattform für unbekannte Bieler DJ's. Bequeme Sofas sollen in den Ecken stehen, ein paar trendige Stehtischchen, ein wenig wie in der «Rotonde». Die Musik gerade so, dass die Leute etwas davon hätten, aber nebenbei immer noch diskutieren könnten. Dann den Pegel steigern, um die «verspäteten Partygänger», wie er das Zielpublikum nennt, in Fahrt zu bringen. Bis die Menge sich nicht mehr hinsetzen wolle, nur noch tanzen, die Arme über dem Kopf schwingend.

Der Raum, in dem die Bar vorgesehen ist, hat eine Fläche von rund 200 Quadratmeter. Platz für 200 Gäste. Geöffnet sein soll das Lokal jeweils von Mittwoch bis Samstag, vom Mittag bis in den Morgen hinein. David hat keine Bedenken, die Überzeit-Bewilligung zu erhalten, «da wir ein Privatklub sind».

Paride, der Besonnene

Paride ist der Gegenpol zu David. Italiener wie er ist er für die Erdung des Café Privilège zuständig. Paride hat das Sawi absolviert, versteht etwas von Management & Marketing. Im Gespräch erscheint er überlegt und besonnen. Die Sprüche, die Unterhaltung überlässt er David, ausser an gewissen Abenden in der zu eröffnenden Bar. Da will er sich hinter die Plattenteller setzen und Musik machen für Leute, die sie zu schätzen wissen. Nach dem Rezept von DJ Dainskin, dem Residenten im «No Joke».

Wie die Musikbar aussehen wird, steht noch nicht fest. Das werde sich nie genau sagen lassen, sagt David. Junge Gestalterinnen und Gestalter sollen ausgefallene Ideen verwirklichen, ganz nach ihrem Gusto, doch düster dürfe es nie werden.

Feuer & Flamme

«Wir wollen eine schöne Bar», sagt er und unterstreicht mit einer typischen italienischen Geste - die Fingerkuppe aneinander gepresst - und einem Kraftausdruck. Er ist Feuer & Flamme. Schaut über die graue Bahnhofsstrasse und gestikuliert: «Diese Stadt: Drogen & Depression! Kein Wunder ziehen alle Jungen weg, nach Zürich, nach Bern. Dabei wäre jede Stadt gemacht zum Leben.»

David, 26, lebt seit 12 Jahren in Biel. Paride, 23, praktisch seit seiner Geburt. An den Wochenenden fahren sie in andere Städte. Trotzdem kennen sie viele Leute in Biel. Und alle beklagten das selbe: Es fehle ein cooles Lokal, um die Nacht zu verbringen, vor allem im Winter, wenn es zu kalt sei, um draussen herumzustehen.

Im Café Privilège seien Leute willkommen, die miteinander umzugehen wüssten, nicht solche, die ständig Händel suchten. Die Preise sollen billig sein, warmes Essen würde aber nicht serviert. Dafür sei das Café Culture zuständig (vgl. unten).

Der Eifer: «Was denkst du, ob uns das gefällt, eine Musikbar zu eröffnen? Natürlich!» Die beiden sind dankbar um das X-Project. Ohne dieses hätten sie ihren Traum nicht umsetzen

können. Die Mittel dazu hätten ihnen gefehlt, wie den meisten Jugendlichen. Der Staat sei zu strikt, deshalb die Stadt so tot. «Dabei wäre sie zum Leben gemacht», sagt David. Und: «Je mehr du dich dem Negativen hingibst, desto mehr nimmt es überhand.»

Die Revolution 2000

Also hat er sich fürs Positive entschieden. Das Jahr 2000, der Start zum X-Project, werde für Biel zur Revolution. Die Stadt wird nicht mehr wiedererkennbar sein. David und Paride sind überzeugt davon, dass ihr Café laufen wird. Dann möchten sie mithelfen, andere Projekte des X-Project zu unterstützen.

Zur Einrichtung bräuchten sie alles oder nichts. Tische, Bar, Holz - aber alles mit Stil.

Kontaktadresse für Geld- oder Materialspenden: X-Project, Postfach 570, 2501 Biel.

NACHRICHTEN ZU VERMISCHTES



ISTANBUL 15.05.2014, 08:04

Erdogan-Berater tritt in Soma auf Demonstranten ein

Mit Tritten auf einen am Boden liegenden Demonstranten am Ort des Grubenunglücks von Soma hat ein Berater des...

(3)

GENF Heute, 14:24

Sperisen bestreitet Planung von Morden an Häftlingen in Guatemala

Der ehemalige Polizeichef von Guatemala, Erwin Sperisen, hat Vorwürfe im Zusammenhang mit der Tötung von drei...

BASEL Heute, 11:41

Verletzte bei Randalen nach FC-Basel-Fussballspiel in Aarau

Den fünften Meistertitel des FC Basel in Folge haben Fans nach der Rückkehr aus Aarau auf dem Basler Barfüsserplatz...